



WORTE AUS DEM LANDESVORSTAND

Gedanken zu den Ausschreitungen in der Silvesternacht

Ja, wir haben mittlerweile März, der Jahreswechsel liegt hinter, aber eben auch schon wieder vor uns. Daher ist es auch unsere gewerkschaftliche Aufgabe, die Ereignisse immer wieder zu thematisieren, immer wieder aufs Neue darauf hinzuweisen, dass es Menschen sind, auf die mutwillig Pyrotechnik und andere gefährliche Gegenstände geworfen wurden. Einige haben es mit den Zuständen verglichen, die wir noch vom 1. Mai 1987 in Erinnerung haben. War das erschreckend? Ja! War das überraschend? Leider nein.

Oliver Mertens

Landesvorstand und Brandoberinspektor

Wir haben eine zunehmende Gewaltspirale in unserer Gesellschaft, welcher nicht mehr mit Toleranz und Verständnis begegnet werden kann. Für Brandstiftung und Gewalt gegen Menschen, nicht ausschließlich, aber genauso auch für welche in Uniform, gibt es keine rechtfertigenden Gründe. Eine Begleitung und Mitnahme, Vermittlung der Werte, auf welche wir uns in unserer Gesellschaftsform geeinigt haben, ist notwen-

dig und dringend angeraten. Doch weder die Erkenntnis noch warme Worte und auch Strafverschärfungen werden uns vor einer Wiederholung in der Silvesternacht 2023 auf 2024 bewahren. Was wir wirklich brauchen, ist die konsequente juristische Anwendung von dem, was wir bereits als Rahmen zur Verfügung haben. Die §§ 114 StGB (Tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte) und 115 StGB (Widerstand gegen oder tätlicher An-

griff auf Personen, die Vollstreckungsbeamten gleichstehen) sind ebenso ein Mittel wie § 131 StGB (Gewaltdarstellung). Wir müssen auch an den Bußgeldkatalog heran, damit Leute spüren, dass es durchaus was kostet und es eben keine Bagatellen sind. Hier mal eine Idee (siehe Tabelle, Quelle: <https://www.bussgeldkatalog.org/umwelt-feuerwerk-sprengstoff/#ber> Auszug Bußgeldkatalog Berlin).

Vergehen	Maßnahme
ohne eine Genehmigung ein Feuerwerk der Kategorie 2 außerhalb der festgelegten Zeiten (31. Dezember bis 1. Januar) ausgelöst (sollte um „unter Einfluss von Alkohol und Drogen“ ergänzt werden)	Bußgeld bis zu 10.000 €
einen nicht zertifizierten Knaller (z. B. „Polen-Bölller“) verwendet, betrieben oder hergestellt (sollte um den Tatbestand des Besitzes ergänzt werden)	Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis zu 50.000 €
Gefährdung von Leib und Seele oder fremder Sachen von einem bedeutenden Wert mit einem Feuerwerkskörper (sollte um Verstoß gegen Abstandsregeln/Sicherheitsabständen ergänzt und „bedeutenden“ gestrichen werden)	Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren oder Geldstrafe

Was schützt Einsatzkräfte 2023 vor Angriffen und Bürgerinnen und Bürger vor Wohnungsverlust?

In München haben wir eine Umweltzone des Mittleren Rings, die auch Teile der Altstadt beinhaltet. Warum schaffen wir keine Böllerverbotzone Berlin, zumindest innerhalb des S-Bahn-Rings? Ja, wir können das nicht flächendeckend kontrollieren, aber das ist jedem klar. Das schaffen wir mit der alltäglichen Kriminalität auch nicht und auch im Bereich Verkehr nur rudimentär. Dennoch



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Ihr diese Ausgabe in der Hand haltet, hat Berlin ein neues Abgeordnetenhaus gewählt und dementsprechend für eine veränderte Situation gesorgt, in welchem Umfang lässt sich momentan nicht absehen. Klar ist aber, dass es durchaus Verschiebungen geben und sich auch unsere Ansprechpartnerinnen und -partner verändern können. Wir werden, mit wem auch immer, auch in Zukunft über Ideen zur Verbesserung Eurer Arbeitsbedingungen und der Strukturen in dieser Stadt sprechen, für Eure Interessen und in Eurem Interesse, was nicht nur unser Landesvorstand Oliver Mertens im Leitartikel des Landesjournals in Zeilen manifestiert. Viel Spaß beim Lesen. **Benjamin Jendro, Landesredakteur**

haben die meisten Autofahrer gelernt, dass das Überfahren einer roten Ampel der falsche Weg ist. Innerhalb des S-Bahn-Rings haben wir nicht nur an Silvester die größte Ballung von Menschen und so das größte Gefahrenpotenzial. Eine derartige Regelung wäre zumindest für alle verständlich. Da eh alle auf Berlin zeigen, sollten wir sie auch in die Pflicht nehmen. Unterstützungseinheiten müsste es viele geben, weil ja woanders anscheinend alles paletti war. Denkbar wären auch ausgewiesene Böller-Erlaubniszonen. Natürlich unter Einhaltung der gesetzlichen Sicherheitsabstände beim Abfeuern von Pyrotechnik. Bei Effekthöhen von 70 Metern ist ein Zünden in den innerstädtischen Bereichen faktisch verboten. Schon gar nicht bei Berücksichtigung der Vorgaben zu geschlossenen Fenstern und Dacheindeckungen, Abständen zu Kliniken und Wohneinrichtungen. Hier könnte man an

den Einlasskontrollen verschärft kontrollieren und Feuerwerk aushändigen. Selbst beim Thema Verkauf sollte es keine Denkverbote geben. Ein registrierter Verkauf von Feuerwerk ab der Klasse BAM-PT II (F2) mit zentraler Registrierung und Mengenbegrenzung auf 2 kg Effektmenge pro Haushalt und pyrotechnischer Munition (Auflage zur Gewerbe genehmigung/Ordnungsamt) wäre durchaus denkbar. Ja, Leute decken sich in Polen ein, aber es wäre ein Mechanismus, der bei vielen Menschen greifen könnte und zur Gefahrenabwehr beiträgt. Übrigens auch der Vorsorgegewahrsam für bekannte Täter analog zu Hooligans (§ 30 Abs. 1 Nr. 2 ASOG Berlin). Blicke noch das Thema Kleiner Waffenschein, bei dem wir als GdP bereits seit Jahren Änderungen fordern, wenigstens den Verkauf an den Besitz zu binden und so eine Registrierung zu erreichen und Waffen einwandfrei Personen zuordnen zu können.

Ganz grundsätzlich sollten wir uns ein paar Fragen stellen. Wie viel Schaden kann der Allgemeinheit und der Umwelt zugemutet werden? Wie hoch ist der durch Silvester entstandene Schaden an Gebäuden, Fahrzeugen, Zügen, Bushaltestelle ... und vor allem an Menschen, körperlich wie seelisch? Wie viele Menschen haben ihre Wohnung, ihr Hab und Gut verloren? Ist die Mehrheit der Bevölkerung wirklich bereit, für den „Spaß“ einiger weniger aufzukommen (Steuergelder, Versicherungsbeträge), damit wir ein paar Raketen an Silvester abfeuern können? Wir haben eine klare Position, wir wollen ein Pyrotechnikverbot für den (unkontrollierten) privaten Gebrauch. In jedem Fall aber braucht es auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit von Polizei (Feuerwerker), Feuerwehr (Vorbeugender Brandschutz, Fachgruppe Pyrotechnik), Justiz und Bezirken. Wie immer also! ■

Deine GdP im Gespräch



Landeschef Weh und Landesvorstand Strencioch im Gespräch mit Kai Wegner (CDU) über Aufgabenkritik bei der Berliner Polizei, Aus- und Fortbildung, die Sicherheitsstruktur in der Hauptstadt sowie die Berliner Silvesternacht.

Foto: GdP Berlin

Unser Sprecher im Gespräch mit dem ZDF über Clankriminalität und den angestrebten Deal zwischen der Staatsanwaltschaft und den Tatverdächtigen beim Raub der „Seele Sachsens“ aus dem Grünen Gewölbe.



heute JOURNAL

Benjamin Jendro

Sprecher Gewerkschaft der Polizei Berlin

Foto: Privat

Nach Silvester-Attacken auf Polizei & Feuerwehr

**PETITION DER GDP BERLIN:
BUNDESWEITES BÖLLERVERBOT,
JETZT!**



Du bist dabei? Dann unterschreibe!
<https://innn.it/boellerverbot>





Hier findest Du uns
in den Social-Media-Kanälen



AUS DEM KOLLEGENKREIS

Clankriminalität – von Nadelstichpolitik und wichtigen Maßnahmen

Der 9. September 2018 ist ein geschichtsträchtiger Tag, zumindest was die Bekämpfung der Clankriminalität in der Hauptstadt angeht. Der Terminus, der zu dieser Zeit noch gar nicht so wirklich benutzt wurde, trifft genau genommen ganz gut den Kern. Nein, es sind nicht alle Familienmitglieder der Remmos, Al-Zeins, Miris, Fakhros und Co., die diverse Straftaten auf dem Kerbholz haben. Aber es ist ein Stück weit eben auch ihre Familie, die den Nährboden bietet, damit sie Straftaten begehen können.

Der Tag markiert einen Wendepunkt im Umgang mit der Organisierten Kriminalität durch arabische Großfamilien in der deutschen Hauptstadt. Wir haben schon in den Wochen zuvor eine gewisse Spannung gespürt, es gab gewalttätige Auseinandersetzungen und auch Schusswaffeneinsatz. Dass jemand am helllichten Tag an einem derart belebten Ort wie dem Tempelhofer Feld aber mit Nidal Rabih einen der bekanntesten Intensivstraftäter dieser Stadt hinrichtet, ist eine andere Dimension. Rabih war in keinem richtigen Clan, aber er war Bindeglied zwischen ihnen. Einer, den man auf der Straße kannte. Einer, den wir bereits seit seinem elften Lebensjahr kannten und über den wir in unzähligen Akten Vermerke anlegten. 2003 hatte er bereits rund 100 Einträge, da wurde er gerade wegen einer Messerstecherei verurteilt.

Der Clan als Nährboden für Kriminalität

Im Kampf gegen sogenannte ethnisch abgeschottete Subkulturen wurden nach diesem 9. September 2018 Expertise und Kompetenzen zusammengezogen, behördenübergreifend an Ideen gearbeitet. Wir haben plötzlich eine Rückendeckung erlebt, die sich Menschen wie Kollege Markus Henninger bereits 2003 gewünscht hät-

ten. Von der Justiz reden wir da noch gar nicht. Man spricht endlich über das Problem, statt es aufgrund falsch verstandener Toleranz zu ignorieren. Bis auf Familie Abou-Chaker reden wir fast ausnahmslos über Mhallami-Kurden. Ihre Historie beginnt im Südosten der Türkei. In den Libanon vertrieben und von dort im Zuge des Bürgerkriegs auf ein Neues in Richtung Westen, sind sie ab den späten 70ern/80ern nach Deutschland gekommen. Dort waren NRW, Bremen und eben Berlin die Hotspots, sie sind es noch heute. Mittlerweile sind es an die 100 Familien, die Anzahl der Familienmitglieder ist sechsstellig. 20 Familien fallen regelmäßig auf: in verschiedenen Bereichen von Drogenhandel über Prostitution bis zu Schutzgelderpressung und spektakulären Raubtaten. Allein in Berlin haben wir zwölf, die meisten im Epizentrum Neukölln. Nicht alle übertreten die Gesetze, aber der Clan schützt sie.

Einst als Schutz vor körperlichen Angriffen gegen die Familie schützt er heute vor staatlichem Einfluss, vor Repression. Die Taten begehen die Männer, Frauen gelten in ihren patriarchalischen Strukturen in erster Linie als Gebärmaschinen, wissen aber über die Aktivitäten Bescheid – deshalb ist es der Nährboden. Das bleibt so, weil fast ausschließlich endogam geheiratet wird, über Rechtsfragen wird verhandelt, Friedensrichter entscheiden.

Was machen wir dagegen?

Wir haben damit begonnen, der viel zitierten Hydra die Köpfe abzuschlagen – mit vielen Nadelstichen, unzähligen Einsatzkräftestunden bei Durchsuchungsmaßnahmen. Klar muss man irgendwann die Frage stellen, was dabei übrig bleibt. Aber es ist ein Zeichen: Der Rechtsstaat ist präsent, schaut nicht weg, lässt nichts durchgehen. Ins gleiche Horn stoßen die schnelleren Verfahrensabschlüsse bei der Justiz, die Idee, auf schnellere Verurteilungen statt lange Verfahren zu setzen. Das, was Dresden da gerade macht, um die eigene Seele zurückzubekommen, ist damit nicht gemeint. Was wir noch brauchen, sind gesellschaftliche Anstrengungen, jungen Männern und auch Frauen, die sich aus diesen Strukturen lösen wollen, echte Hilfe und Alternativen anzubieten. Rein gesetzlich müssen wir aber auch noch mehr regeln. Wir brauchen die vollständige Umkehr der Beweislast bei der Vermögensabschöpfung, eine Bargeldobergrenze, Quellen-TKÜ, den Besitz scharfer Schusswaffen als Verbrechenstatbestand und endlich auch eine konsequente Durchsetzung der Videoüberwachung beim LKA 4. Unerklärlich, warum wir mittlerweile die Technik haben und diese nicht nutzen. ■

» Landeschef Stephan Weh zur Empfehlung des AStAs der FU Berlin, bei sexueller Belästigung nicht die Polizei zu rufen, via Morgenpost

Wir sind schockiert von einer solchen Empfehlung, weil wir derart polizeifeindliche Zeilen von einer solchen Institution nicht erwartet hätten. Eine solche Darstellung über die Arbeit der Berliner Polizei entbehrt jeglicher Grundlage und offenbart ein eigenartiges Demokratieverständnis. Wer Opfern sexueller Gewalt rät, sich nicht an die Polizei zu wenden, vereitelt die Verfolgung von Straftaten, macht sich zum Mittäter und setzt Frauen durch Falschberatung zukünftigen Übergriffen aus.

Foto: CandyPopPictures



Foto: Freepik

DP – Deutsche Polizei
Berlin

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
Telefon (030) 210004-0
Telefax (030) 210004-29
gdp-berlin@gdp-online.de
www.gdp-berlin.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon (030) 210004-13
jendro@gdp-berlin.de

Konten
Commerzbank
IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00

ISSN 0170-6411



” Sprecher Benjamin Jendro zu einem Urteil des VG Berlin bezüglich eines Instacops via Tagesspiegel

Das ist ein richtungsweisendes Urteil, das die Problematik der privaten Präsenz von Polizisten mit dienstlichem Bezug im Social Media auf den Punkt bringt. Wenn man als Sicherheitsbehörde authentisch Nachwuchs werben und Polizeiarbeit nahebringen möchte, sollte das ausschließlich über Corporate Influencer geschehen. Es ist gut, dass Berlins Polizei die Gefahren mittlerweile erkannt hat, an verbindlichen und transparenten Regeln und Tipps arbeitet, nachdem die Thematik Instacops lange zu stiefmütterlich behandelt und in Kauf genommen wurde, dass Einzelne mit ihrem Social-Media-Verhalten dem Bild der Polizei und auch sich selbst schaden.

» Landeschef Stephan Weh über die Letzte Generation via WELT am Sonntag

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Maßnahmen gegen den voranschreitenden Klimawandel zu finden. Die Letzte Generation aber handelt scheinheilig. Es geht ihr nicht um ein Tempolimit oder ein 9-Euro-Ticket, es geht um das Zerstören unserer demokratischen Strukturen. Wer schon bei der Aufnahme Menschen kategorisiert und abfragt, ob man auch zu Straftaten bereit sei, nimmt radikale Ausflüsse nicht nur billigend in Kauf, sondern legt es ganz gezielt darauf an. Das ganze Gebilde zeigt sich als eine hierarchisch aufgebaute kriminelle Organisation, deren Verbot auf Bundesebene ernsthaft geprüft werden muss, weil sie unser Zusammenleben gefährdet. Politik darf sich spätestens nach diesem Beitrag nicht mehr mit ihnen solidarisieren, sondern muss sich auch öffentlich distanzieren, um die Arbeit der Sicherheitsbehörden nicht weiter zu erschweren.

Foto: CandyPopPictures



FÜR MITGLIEDER

GdP-Buchvorstellung mit Udo Martens

Sei dabei und lerne den Mann kennen, der Opfern eine Stimme gibt!

Gewerkschaft der Polizei Berlin

BUCHLESUNG
UDO MARTENS

**NARBEN VERBLASSEN
ABER BLEIBEN EIN LEBEN LANG**

UDO MARTENS

10 Frauen und ihre Schicksale, erzählt von einem Berliner Kriminalbeamten

Veranstaltet von: **Almita Bogdjak**
"Nur eine Frau" - 4 Blocks - "Talort"

SIGNAL IDUNA

Bismarckstr. 101
10625 Berlin-Charlottenburg
Mittwoch, 15. März 2023, 15:30 Uhr

Bitte Anmeldung in der Geschäftsstelle der GdP Berlin, da nur ca. 30 Plätze verfügbar sind!
Mail: jendro@gdp-berlin.de

PVAG Die Polizeiversicherung

DAS GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN VON

Gewerkschaft der Polizei

SIGNAL IDUNA

BEZIRKSDIREKTION STEFFEN KROLL
Poschinger Straße 25, 12157 Berlin
Tel.: 0 30 / 55 49 93 - 23
E-Mail: stefen.kroll@signal-iduna.net

Wenn man Jahrzehnte als Polizist in der Hauptstadt unterwegs ist, kommt man mit vielem in Berührung. Mit gravierenden Straftaten, mit Menschen jeder Couleur und aus allen Gesellschaftsschichten, die diese begehen. Darüber wird in der täglichen Medienlandschaft vielfach berichtet. Wer oft zu kurz kommt, sind diejenigen, die Opfer dieser Straftaten, Opfer der Straftäter werden.

Udo Martens ist in seiner Laufbahn vielen von ihnen begegnet, konnte im Bereich der Gefährdungsbewertung und Opferberatung zahlreichen Opfern helfen, deren Leben durch Stalking, Mobbing, häusliche Gewalt auf psychischer und physischer Ebene malträtiert wurde. In seinem Buch „Narben verblassen, aber bleiben ein Leben lang“ gibt er zehn von ihnen eine Stimme.

Wir erleben einen Pensionär, der auch nach seinem Berufsleben nicht loslassen kann.

Einen, der die Fälle erzählt, sie einordnet, aber auch jene zu Wort kommen lässt, die sie erlebt haben. So bekommen wir Leser einen umfassenden Einblick in die vielen Facetten der Problematik, die meist im Schatten unseres alltäglichen Zusammenlebens passieren und selbst dann in ihrer Dimension nicht erkannt werden, wenn sie auch nach außen dringen.

„Narben verblassen, aber bleiben ein Leben lang“ von Udo Martens ist ein lesenswertes Buch und wir wollen mit Dir und dem Autor darüber sprechen.

Wann: 15. März 2023, 15:30 Uhr

Wo: Signal Iduna Geschäftsstelle, Bismarckstraße 101 in 10625 Berlin

Verbindliche Anmeldung via Mail an jendro@gdp-berlin.de (begrenzte Platzanzahl) ■



Redaktionsschluss für die kommende Aprilausgabe, auch für Veranstaltungstermine, ist der 3. März 2023.



Veranstaltungen

Bezirksgruppen

Dir 3

Wann: Donnerstag, 30. März, 16 Uhr.

Wo: Polizeikantine Märkische Allee 174, 12681 Berlin.

Dir 5

Wann: Dienstag, 7. März, 16 Uhr.

Wo: Biertempel 2, Boelckestraße 28, 12101 Berlin.

Seniorengruppen

Dir 2

Wann: Dienstag, 7. März, 15 Uhr.

Wo: Restaurant El Manuel, Sandstraße 37/ Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin.

Kontakt: Regina Geisler: (030) 92124397, oder Jürgen Gesch: (03322) 210390

Senioren-Kegelgruppe Dir 3 (Ost)

Wann: Mittwoch, 22. März, Beginn: 10 Uhr.

Wo: Kegelhalle Lok Schöneweide, Adlergestell 103, 12439 Berlin. Mit der S-Bahn – Bhf.-Johannistahl S8, S9, S45, S46.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 8. März, 16 Uhr.

Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Kontakt: Peter Müller, Tel.: (030) 7967520, oder Erika Schink, Tel.: (030) 74771820.

LKA

Wann: Dienstag, 7. März, 14 Uhr.

Wo: großer Sitzungssaal der GdP-Landesgeschäftsstelle, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin.

Info: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes der Seniorengruppe LKA.

Wann: Dienstag, 28. März, 9:20 Uhr oder 9:40 Uhr.

Wo: Treffpunkte zur Busreise nach Velten an verschiedenen Orten im Süden Berlins (Neukölln-Mariendorf).

Info: Führung durch das Ofen- und Keramikmuseum in Velten, inkl. Mittagessen und Kaffeegedeck; Rückkehr in Berlin ca. 18 Uhr; Unkostenbeitrag 76 Euro; Anmeldung erforderlich!

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: (030) 7217547, oder Marianne Fuhrmann, Tel.: (030) 7451353.

LPD/PPr/ZS

Wann: Dienstag, 7. März, 16 Uhr.

Wo: Lokal „FRABEA“, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin-Wedding.

Info: Sitzung Seniorengruppe LPD/PPr/ZS. **Kontakt:** Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559.

PA

Wann: Dienstag, 28. März, 16 Uhr.

Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin (Lankwitz).

Bahnverbindung: S-Bahn Lankwitz oder Lichterfelde Ost dann mit den Bussen 184 oder 284 oder ein kurzer Fußweg vom Bahnhof Lankwitz.

Landesfrauengruppe

Wann: Mittwoch, 29. März, 16-18 Uhr.

Wo: GdP-Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin.

Info: Bei Bedarf auch als hybride Veranstaltung.



Buchlesung der Senioren Dir 3

Authentische Kriminalfälle aus der DDR

Liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Krimi-Lesung-Interessierte, unter dem Thema „Authentische Kriminalfälle aus der DDR“ lädt die Seniorengruppe Dir 3 – Ost – ein.

Was: Lesung mit Herrn Kriminaloberrat a. D. Berndt Marmulla zu seinem neuesten Buch „Der verräterische Ring“.

Wann: Dienstag, 4. April 2023, 14 Uhr.

Wo: Stadteilzentrum Berlin-Marzahn, Marzahner Promenade 38, 12769 Berlin.

Aufgrund der begrenzten Räumlichkeit wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten!

Anmeldung bitte an:

Manfred Rigow, Tel.: (030) 92047441, E-Mail: mannerig@web.de

Mit kollegialem Gruß
Euer Seniorengruppenvorstand

MEDIRENTA
CLASSIC

Beihilfe – leicht gemacht!

Seit rund 40 Jahren für Sie im Einsatz: MEDIRENTA, Partner der GdP Berlin, übernimmt als Beihilfeberater mit dem **Komplett-Service** für Sie und Ihre Angehörigen alle Vorgänge rund um Kranken- und Pflegekostenabrechnungen. Als GdP-Mitglied profitieren Sie von besonderen Vorteilen.



Informieren Sie sich!

030 / 27 00 00

www.medirenta.de



Employee
Benefits



GdP-Plus
Partner



**33 %
Rabatt**

Unser GigaSpar- Angebot:
**Jetzt 33 % Rabatt für
Mitglieder der GDP**



gdp-berlin.vorteilsangebote.de

Together we can

